

# Ver einigte L a i b a c h e r Z e i t u n g Nro 6. 2

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayerschen Schriften.

Freitag den 21. Januar 1814.

## Kriegsschauplatz.

### L a i b a c h.

Nach verlässigen Nachrichten aus Triest ist Grado am 18. Id. gefallen. Das weiter umständliche wird nachträglich bekannt gemacht werden.

Triest am 17. Jänner 1814.

Laut so eben eingelangten Nachrichten ist Cataro am 8. dieses mit Capitulation übergegangen, und wurde am 9. an die österreichischen Truppen übergeben.

Von der abgeschlossenen Capitulation ist vor der Hand nur so viel bekannt, daß die 310 Mann starke Garnison nach Italien zurück transportirt wird, und vor ihrer geschehenen Auswechslung nicht dienen darf.

Wien den 15. Jänner.

Die von hier abgesendete aus 5 Mitgliedern des hiesigen Magistrats bestehende Deputation an Sr. Maj. unsern allergnädigsten Monarchen traf am 7. dieses zu Freyburg ein, wo selbe die allerhöchste Gnade hatte, am folgenden Tage in einer feyerlichen Audienz unsern geliebten Kaiser Franz, die Glückwünsche des Magistrats und der Bürgerschaft Wiens zu überbringen. Den nämlichen Tag noch hatten sie die Ehre dem Fürsten von Metternich, und Tags darauf durch einen Ausschuß, auch dem

Fürsten von Schwarzenberg, das Ehren Diplom eines Wiener Bürgers zuzustellen.

Auch aus dem Walliserland sind Deputirte bei den verbündeten Monarchen zu Freyburg angelangt, um die Gefühle des Dankes für die Befreyung ihres Vaterlandes auszudrücken.

Bogen den 12. Jänner.

Das Mailändische offizielle Blatt vom 7. Jänner fährt fort seine Leser nach gewöhnlicher Sitte zu täuschen. Unter dem Datum Wien vom 8. Dec. v. J. will es glauben machen, daß in dieser Residenzstadt die größte Niedergeschlagenheit herrsche, — es gebe nun keine Gesellschaften, keine Conzerte, keine Spectakel mehr, — alles liege darnieder, die Handwerker hätten keine Arbeit, und das Elend steige von Tag zu Tage — Die Pest in Siebenbürgen beuge vollends alle Gemüther. — Hungarn gebe weder Geld noch Truppen, und scheine sich für unabhängig zu halten — nahe Spaltungen seyen unvermeidlich, denn ein solcher Zustand der Dinge könne nicht lange dauern — Böhmen, das einen bessern Willen gezeigt habe, sey dafür auch gänzlich zu Grunde gerichtet, und man nehme für die Verpflegung der Armeen am Rheine mit Gewalt, was gutwillig nicht gegeben werde. (War wohl der Jubel der Wiener jemals größer als in diesem Augenblicke, und schickte der Stadtmagistrat nicht eine eigene Deputation an den vielgeliebten Kaiser Franz, um die Freude der Bewohner dieser

Hauptstadt über die großen glücklichen Ereignisse auszudrücken, und Glück zu wünschen Ihm dem besten der Monarchen zu dem Triumph des Feldzugs? Was aber der edle Hungen, und der hochherzige Böhme für ihren Herrn, und ihr Vaterland thun, werden die Verfasser obiger Nachrichten bald erfahren.)

Uebrigens erhebt der Redakteur ein fürchterliches Zetergeschrey über die Treulosigkeit der allirten Mächte, die ein neutrales Land überfallen.

Einigen Nachrichten zu Folge, soll sich die französische Hauptmacht nach Italien ziehen, und deshalb eine Macht von 100,000 Deser. reichern mit 40,000 Russen, meistens Garden unter dem Großfürsten Konstantin, dahin beordert seyn. Auch heißt es, würden 16,000 Schweizer auf diesen Punkt mitwirken, desgleichen 40,000 Neapolitaner. (Geheimnißvoll zieht die Neapolitanische Armee gegen Florenz heran, über ihre Bestimmung lauter noch nichts Offizielles) — Man meldet, die Einnahme von Hüningen (welche Stadt zur Hälfte in Mische liegen soll) und Besort und das Einrücken der Verbündeten in Besancon. Französische Offiziere — schreibt man vom Rhein — sagten aus, Napoleon wolle in Paris abwarten, bis die allgemeine Noth bey der Ueberschwemmung des Landes durch die Verbündeten, die französische Nation in Waffen bringen werde, da es der Enthusiasm nicht thut. Allein vergebens wird man zu Paris auf dieses Reskultat harren, die Verbündeten halten die strengste Kriegszucht, und nur der, welcher seine Hand aufhebt gegen die heilige Sache, ist des Todes, als Hochverräther am Menschengeschlecht — Das Corps des Obristen Scheibler hat bey dem Einrücken in Kolmar Widerstand gefunden und etwas gelitten. Oberst Scheibler soll zwar die Franosen zurückgedrängt, aber, wie man erzählt, eine leichte Wunde erhalten haben, indem mehrere Einwohner von Kolmar auf die Mäurten aus den Fenstern schossen. Zur wohlverdienten Strafe, heißt es, muß Kolmar alle Tag 100,000 Franken Kontribution bezahlen, bis das Fort Neubreisach wird an die General von Wredensche Armee übergeben seyn.

## I t a l i e n.

In Verona herrscht der größte Mangel an Holz, so daß viele Soldaten ohngeacht des gelinden Wetters vor Kälte erkranken, und die Spitäler anfüllen. Der Vicekönig bewohnt den Pallast des alten Marchese Cannossa, und soll alle Bagagen dahin haben kommen lassen. Die ganze Stärke der italienischen Armee besteht die Garnison der Festungen nicht mitgerechnet, in 25,000 Mann, wovon, wenn wie anders nicht zu zweifeln ist, die k. k. Truppen aus der Schweiz in die Lombarden einfallen nicht viele entwichen werden, ausgenommen sie werfen sich in die Festungen, um sich etwas später fangen zu lassen.

## D e u t s c h l a n d.

Ueber den Rheinübergang bey Mannheim erzählt man nachträglich noch Folgendes: Um halb 6 Uhr geschah der erste Kanonenschuß am Ausfluß des Neckars von französischer Seite. Er streckte im ersten Schusse 5 Kosaken, 3 Pontoniers und 2 Schiffleute nieder. Nun begann aber das Feuer von allen Seiten, und von 6 bis 8 Uhr Morgens war in der Rheinschanze das schrecklichste Gemetz; 600 Franzosen mit 7 Kanonen, 2 Haubitzen und 2 Bomben leisteten dort die verzweifelte Gegenwehr. Ehe der Sturm von russischer Seite begann, wurde die Schanze durch einen Trompeter aufgefördert. Der Kommandant antwortete durch Kanonen. Nun stürmten die Russen mit schrecklicher Wuth auf die Verschanzungen, und metzelten unter fürchterbarem Blutbade Alles nieder, was sich darin befand, und zwar auf eine schaudervolle Art. Schreiber dieses sah mit eigenen Augen die schreckliche Razzia an; sehr viele von oben bis unten in Stücken gehauene Leichname und gräßlich verblutete Kadavers bedeckten den kleinen Fleck der Schanze; ein gräßlich schauerlicher Anblick selbst für den Krieger. Aber auch russisches Blut der Tassen wurde viel vergossen, da ihnen gleich Anfangs des Sturms ein General getödtet, und ein anderer schwer verwundet wurde. Ein Oberst, mehrere Offiziere Unteroffiziere und Gemeine sind geblieben; an 300 Verwundete wurden spät Abends in die Stadt gebracht.

Freyburg den 31. Dec.

Am 29 ist der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, hier angekommen. Ein Theil

seines Corps ist schon vor einigen Tagen hier vorbey gezogen. Gestern zogen 6 Regimenter Kosaken theils durch die Stadt, theils an derselben vorbey. 6000 russische Kürassiere trafen heute im Kirchzarrer Thale ein; und setzen morgen ihren Marsch nach Muhlheim fort. Heute Mittag ist der russische Obergeneral, Graf Barclai de Tolly hier angekommen.

Feldmarschall Blücher hatte in der Neujahrsnacht einen verstellten Angriff auf Kassel Mainz gegenüber, befohlen, um seinen Rheinübergang bey Raab (Bacharach gegenüber) zu maskiren. Ubernach ist auch besetzt. Eine Abtheilung des Graf Wittgensteinschen Armeecorps war bereits bis Elsaß-Zabern (7 Stund von Straßburg gegen Lüneville, vorgeedrungen.

Daß Hamburg befreyt, und Marschall Davoust sammt seinem Corps gefangen sey, hat sich noch nicht bestäthigt. Indessen geht ein Gerücht, daß gedachter Marschall capitulirt habe, und daß der Friede zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossen sey, wobey den Dänen soll überlassen worden seyn, Hamburg zu belagern, und zu besetzen, indem sich der Kronprinz von Schweden mit seinem Armeekorps nach Holland begeben werde.

Kiel vom 24. Dec.

Nach einem gedruckten Befehle des Marcksalls Fürsten von Eckmühl, sind seit dem 19. dieses alle Thore und Häfen von Hamburg geschlossen. Am 20. haben alle Einwohner, welche nicht auf 6 Monat mit Lebensmitteln versehen sind, desgleichen alle Fremde von beyden Geschlechtern, die nicht in der Stadt ihren gewöhnlichen Wohnsitz haben, ferner, alle ausserhalb der Muren von Hamburg Geborne, endlich alle Bettler und Vagabunden, aus der Stadt auszuwandern, und bei Strafe als Spione behandelt zu werden, unter keinem Vorwande nach Hamburg zurückkehren sollen. Um das Schicksal dieser unglücklichen Vertriebenen möglichst zu mildern, hat der Kronprinz von Schweden befohlen, daß durch einen Ausschuss den Dürftigsten sogleich Kleider und Lebensmittel gereicht werden, die Greise, Frauen und Kinder in Lübel und in Bremen aufgenommen, diejenigen Männer aber, welche zur Befreyung Hamburgs mitwirken wollen,

Waffen bekommen, und gleich der übrigen Armee besoldet werden, und in der Folge einen Theil der National-Garde von Hamburg ausmachen sollen. Für das erste Bedürfnis leistet die Schwedische Kriegskasse einen Vorschuss von 40,000 Thalern.

In der noch von den Franzosen besetzten Festung Küstrin, soll, nach einem Berichte aus Goltzow vom 23. Dec. (in der Breslauer Zeitung) ausser an Fleisch, Salz und Arzeneey, noch kein Mangel herrschen. Die Besatzung von 2200 Mann, mit Einschluß von 600 Kranken, bestehet zur größern Hälfte aus Westphälen und Jlliriern, unter den Befehlen des Westphälischen Generals v. Füllgraf, eines grossen Anhängers von Napoleon, aber Gouverneur der Festung ist der Französische General Fournier d'Albe.

#### H o l l a n d.

In dem Augenblick, als die glorreiche Nachricht von dem Erwachen Hollands in London ankam, erbieten sich sämtliche holländische Seesleute freywillig, alle Truppen, welche zur Unterstützung ihrer Landsleute bestimmt würden, ohne alle Bezahlung von Seiten der Regierung zu transportiren.

#### S c h w e i z.

Ein Schreiben aus Zürich vom 28. Dec sagt: Der Einmarsch der Allirten in die Schweiz hat zu Mailand große Sensation erregt. Die neapolitanischen Truppen sollen zu Ancona Halt gemacht haben.

Ein Schreiben vom 29. Dec. aus der östlichen Schweiz sagt: „Nach Briefen aus Neapel vom 12. d. scheint es beynabe sicher, daß sich auch der König Joachim für die Sache der Allirten erklären wird. Lord Wellington soll in Toulouse eingerückt seyn; die Hauptmacht der Franzosen scheint sich bey Metz, Nancy und Rheims in Masse aufstellen zu wollen.

Nächstens dürfte auch die Schweiz ein Corps ihrer Truppen zu den allirten Mächten stoßen lassen. Zwischen Hünningen und Neubreitach wird eine Brücke über den Rhein geschlagen, für Truppen, die den Weg durch das Elsaß nach Lothringen nehmen sollen. Das Schloß

Blamont wird, als zu den Operationen un-  
nötig in die Luft gesprengt werden.

Schaffhausen vom 2. Jänner.

Der gewesene König von Holland hatte sich,  
auf die erste Anzeige von dem Einmarsch der  
Müriten in die Schweiz, von Solothurn nach  
Lausanne begeben, von wo er am 22. Dec. sei-  
ne Reise nach Frankreich über Genf fortsetzte.  
In Lausanne hat er, wie man erfährt, der  
Regierung des Kantons Waadt zugemuthet,  
eine umständliche und motivirte Protestation ge-  
gen die neuesten Vorgänge in Holland und eine  
Verwahrung seiner Ansprüche auf die Krone  
dieses Landes, entweder selbst in ihre Protokolle  
aufzunehmen, oder an den Landammann der  
Schweiz zu übersenden.

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. Dez. enthält Folgendes:  
Erhaltungs - Senat.

Sitzung vom Montag den 27. Dez. 1813.  
unter dem Vorsitz Sr. Durchlaucht des Prin-  
zen Erzkanzlers des Reichs.

Im Nahmen der in der Sitzung vom 22.  
d. M. ernannten Spezial-Kommission, erbält  
der Senaror, Graf v. Fontanes, eines ihrer  
Mitglieder, das Wort, und erstattet der Ver-  
sammlung folgenden Bericht:

„Monsieur!

„Senatoren!

„Die erste Pflicht des Senats gegen den  
Monarchen und das Volk ist Wahrheit. Die  
außerordentlichen Umstände, in welchen sich  
das Vaterland befindet, machen diese Pflicht  
noch strenger.“

„Der Kaiser selbst fordert alle grossen  
Staatsbehörden auf, ihre Meinung frey zu  
äussern. Ein wahrhaft königlicher Gedanke!  
Eine heilsame Entwicklung jener monarchischen  
Tatkraft, welche die Macht, in den Händen  
eines Einzigen konzentriert, durch das Ver-  
trauen Aller befestigen, dem Throne die Bürg-  
schaft der National-Meinung, und den Völ-  
kern dagegen den durch ihre Aufopferungen  
wohlverdienten Lohn, das Gefühl ihrer Wür-  
de, versichern.“

„So großmüthige Absichten dürfen nicht  
getäuscht werden.“

„Dem zu Folge hat die in Ihrer Sitzung  
vom 22. Dez. ernannte Kommission, in deren

Nahmen ich zu sprechen die Ehre habe, die  
auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers, von dem  
Herrn Herzog von Vicenza ihr vorgelegten of-  
ficiellen Aftennüchse auf das reiflichste untersucht.

„Unterhandlungen über den Frieden haben  
angefangen. Es ist nöthig, daß Sie von dem  
Gange derselben unterrichtet werden. Wir  
wollen Ihrem Urtheile nicht vorgreifen. Eine  
einfache Erzählung der Thatfachen soll Ihre  
Meinung, und durch diese, die Meinung Frank-  
reichs bestimmen.“

„Als das Oesterreichische Kabinet die Rolle  
des Vermittlers aufgab, als nach Allem zu  
urtheilen, der Prager Kongreß seiner Auflö-  
sung nahe war, wollte der Kaiser, eine letzte  
Anstrengung zur Friedens-Einstellung auf dem  
festen Lande versuchen.“

„Der Hr. Herzog v. Bassano schrieb an  
den Hrn. Fürsten v. Metternich. Er that den  
Vorschlag, einen Punkt auf der Gränze für  
neutral zu erklären, und dort, selbst während  
der Fortdauer des Krieges, die Prager Unter-  
handlung wieder anzuknüpfen.“

„Unglücklicherweise sind diese ersten Eröff-  
nungen ohne Erfolg geblieben.“

„Der Zeitpunkt, in welchem dieser fried-  
fertige Schritt gehan wurde, ist wichtig. Er  
geschah am 18. August. Die Schloarten von  
Luzen und von Baugen waren noch in frei-  
schem Gedächtnisse. Diese Protestation gegen  
die Verlängerung des Krieges trug also ge-  
wissermassen das Datum jener beyden Siege.“

„Die dringenden Aufforderungen des Fran-  
zösischen Kabinetts waren vergebens; — der  
Friede enternte sich, die Feindseligkeiten fingen  
wieder an; die Ereignisse bekamen eine andere  
Gestalt. Die Soldaten der Deutschen Für-  
sten, vor Kurzem noch unsere Bundesgenossen,  
zeigten mehr als einmahl, während sie noch  
unter unsern Fahnen kämpften, eine nur allzu  
zweydeutige Treue; mit einem Mahle warfen  
sie die Mäste ab, und gesellten sich zu un-  
sern Feinden.“

Von diesem Augenblicke an konnten die  
Verhandlungen eines so glorreich eröffneten Feld-  
zuges den erwarteten Erfolg nicht mehr haben.“

„Der Kaiser erkannte, daßes Zeit sey sei-  
nen Franzosen zu befehlen, Deutschland zu  
räumen.“

„Er kehrte mit ihnen zurück, fast Schritt  
für Schritt kämpfend; und doch sollten noch  
auf dem schmalen Wege, auf welchem so viele  
unerwartete Abfälle und geheime Verräthereyen

selnen Marsch und seine Bewegungen beschränkt hatten, Trophäen seine Rückkehr bezeichnen.“

„Wir folgten ihm mit einiger Unruhe durch alle Hindernisse, die nur Er allein bestiegen konnte. Mit Freude sahen wir ihn an seine Gränze zurückkehren; nicht mit seinem gewohnten Glücke, aber nicht ohne Heldenmuth, und nicht ohne Ruhm.“

„Nach der Rückkehr in seine Hauptstadt hat er seine Blicke von jenen Schlachtfeldern gewendet, auf denen ihn die Welt fünfzehn Jahre hindurch bewunderte; er hat sogar seine Gedanken von jenen grossen Planen abgezogen, die er entworfen hatte. . . Ich bediene mich seiner eigenen Worte: Er hat sich zu seinem Volke hingewendet, sein Herz hat sich geöffnet, und wir haben unsere eigenen Gefühle darin gelesen.“

„Er hat den Frieden gewünscht, und von dem Augenblicke an, wo eine Unterhandlung möglich schien, geilt, ihr die Hand zu bieten.“

„Die Zufälle des Krieges haben den H. n. Baron v. St. Aignan in das Haupt-Quartier der verbündeten Mächte geführt. Dort hat er den Oesterreichischen Minister, Hrn. Fürsten v. Metternich, und den Russischen Minister, Hrn. Grafen v. Nesselrode, gesehen. Beyde haben vor ihm, im Rahmen ihrer Höflichkeit, in einer vertrauten Unterredung die Präliminar-Grundlagen eines allgemeinen Friedens aufgestellt. Der Englische Botschafter Lord Aberdeen, wohnte dieser Unterredung bey. Bemerken Sie diesen letzten Umstand wohl, Senatoren, er ist wichtig.“

„Hr. Baron v. St. Aignan, beauftragt, keinem Hofe alles, was er gehört hatte, zu berichten, hat sich dieses Auftrags getreu entledigt.“

„Obwohl Frankreich mit Recht andere Vorschläge erwarten dürfte, so hat der Kaiser doch dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden alles aufgeschert.“

„Er hat dem Hrn. Fürsten v. Metternich durch den Hrn. Herzog v. Bassano schreiben lassen, daß er den allgemeinen Grundsatz, der in dem vertrauten Berichte des Hrn. v. St. Aignan enthalten war, als Grundlage der Unterhandlung annehme.“

„Der Hr. Fürst v. Metternich schien in

seiner Antwort an den Hrn. Herzog v. Bassano zu glauben, daß in der von Frankreich ertheilten Zustimmung noch einige Unbestimmtheit liege.“

„Hierauf, um alle Anstände zu beseitigen, gab der Hr. Herzog v. Vicenza, nachdem er die Befehle Sr. Majestät eingeobachtet hatte, dem Oesterreichischen Kabinet zu erkennen, daß der Kaiser den, durch den Hrn. v. St. Aignan mitgetheilten allgemeinen und summarischen Grundlagen beystrete. Das Schreiben des Hrn. Herzog v. Vicenza ist vom 2. Dez. es war am 5. desselben Monats angekommen. Der Hr. Fürst v. Metternich hat erst am 10. geantwortet. Diese Daten sind sorgfältig zu bemerken. Sie werden bald einsehen, daß sie nicht ohne einige Wichtigkeit sind.“

(Die Fortsetzung folgt.)

### M i s s e l l e n.

Unter den vielen Wohlthätern, die die in Prag angelangten verwundeten preussischen, österreichischen und russischen Krieger zu laben suchten, befand sich auch die verwittwete Hauptmannin Babitschek; selbst arm, als sie mit ihrer Tochter diesen Mittag trockenes Brod, weil sie den Blessirten ihr eben bereitetes Mittagessen hingetragen hatte. Der Dank der Geliebten hatte das Herz dieser großen edlen Seele ergriffen. Sie fühlte sich nicht mehr arm, den sie hatte den Plan für die Verschönerung der deutschen Freyheit zu sorgen, und durch Sammlung von Geld und Lebensmittel, eine Verpflegungsanstalt zu errichten, worinnen mehrere Tausend derselben gespeist, getränkt, und von edlen Pragerinnen gepflegt und selbst verbunden wurden. Aber leider! sie wurde ein Opfer ihrer Anstrengung, und starb den 18. Dez. am Heroenfieber, 150, von den noch nicht ganz Genesenen, meist Preussen und Russen, begleiteteten die Hüfte ihrer heldenmüthigen Gutmäthigen, und trugen sie bis zur Gruft. Noch vor ihrem Tod übergab sie einer Freundin das noch übrige Gesammelte; sie aber hinterließ eine 17jährige wohlherzogene Tochter.